



Szenario für JUGEND IN AKTION im Rahmen von „Bildung Europa“ (2014 bis 2020)

In ihrem Entwurf für einen Mehrjährigen Finanzrahmen hat die EU-Kommission vorgeschlagen, JUGEND IN AKTION (JIA) mit dem Programm Lebenslanges Lernen (LLP) und weiteren Programmen in ein gemeinsames Programm „Bildung Europa“ zusammen zu legen. Die Ziele des Programms sollen sein:

- Ermöglichung transnationaler Lernerfahrungen;
- Angleichung des Kompetenzerwerbs an die Anforderungen des Arbeitsmarktes, um Beschäftigungsfähigkeit, Unternehmergeist und aktive Teilhabe junger Menschen zu fördern;
- Freiwilligentätigkeit sowie nicht formales und informelles Lernen;
- Unterstützung von Reformierung und Modernisierung der Bildungs- und Ausbildungssysteme in Europa und darüber hinaus.

Die bestehenden Programmformate sollen aufgelöst und durch drei gemeinsame, über alle originären Programmbereiche hinweggehende Aktionen und Förderbereiche ersetzt werden:

- Transnationale Lernmobilität (mehr als 800.000 Menschen, vor allem Studenten) sollen jedes Jahr davon profitieren können;
- Unterstützung der Kooperation zwischen Einrichtungen im Bildungsbereich und der Arbeitswelt;
- Unterstützung für Maßnahmen im Politik-Bereich, vor allem um Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, wirksame politische Prozesse und Entscheidungen auf den Weg zu bringen.

In ihrem Entwurf geht die EU-Kommission von einer Erhöhung des Budgets für „Bildung Europa“ um rund 70 % im Vergleich zu den bisherigen Programmen im Bereich allgemeine und berufliche Bildung sowie Jugend aus. Im Mehrjährigen Finanzrahmen ist in der siebenjährigen Laufzeit von „Bildung Europa“ eine mehr als 100%ige Progression vorgesehen. Bis 2020 sollen sich die jährlichen Mittel also mehr als verdoppeln.

Ein gemeinsames Programm „Bildung Europa“ – kein Problem?! Doch, denn sollten die Überlegungen der EU-Kommission zur neuen Programmgeneration Wirklichkeit werden, wären weitreichende negative Wirkungen auf die Jugendpolitik und Jugendarbeit in Europa nicht auszuschließen. Für den Jugendbereich könnte ein Superprogramm folgende Konsequenzen haben.

➔ Mehr Mittel für den Jugendbereich wären sehr fraglich

- Der Entwurf der EU-Kommission für einen Mehrjährigen Finanzrahmen und für die damit verbundenen Einzelbudgets ist ein Vorschlag und keine budgetäre Festlegung. Die Mitgliedstaaten haben in ihren ersten Reaktionen bereits harten Widerstand gegen eine Erhöhung des EU-Haushaltes angekündigt.

Es ist sehr fraglich, ob am Ende der Verhandlungen über den Mehrjährigen Finanzrahmen der Gesamthaushalt in seiner Höhe erhalten bleibt. Kürzungen würden sicherlich auch im Bereich Bildung und Kultur und hier auf das Programm „Bildung Europa“ durchschlagen. Insofern könnte sich eine 70%ige Mittelerhöhung für das Programm „Bildung Europa“ als Trugschluss erweisen.

- Die EU-Kommission hat nicht detailliert dargestellt, wie sie sich eine Mittelverteilung vorstellt und welche budgetäre Entwicklung sie im Verhältnis zu den laufenden Programmen sieht. Unwahrscheinlich ist, dass die EU-Kommission eine gleichmäßige Mittelerhöhung für alle Bereiche vorsehen wird. Wahrscheinlicher ist dagegen die Option, dass sie prioritäre Bereiche besonders ausstatten will. Fest steht: Den Aktivitäten im Jugendbereich wird bisher nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen. Absolute Priorität besitzt die allgemeine und berufliche Bildung. Hierin soll insbesondere die Hochschulbildung / Erasmus und die berufliche Bildung / Leonardo befördert werden. Insofern könnte es passieren, dass am Ende für Aktivitäten aus dem Jugendbereich eine sehr viel niedrigere Mittelausstattung als erwünscht verbucht wird.
- Die EU-Kommission plant in ihrem Programmvorschlag für „Bildung Europa“ möglichst wenige Festlegungen zu treffen. Dies beträfe möglicherweise auch das Budget. Wenn jedoch in der Rechtsgrundlage für die Programme keine Budgetfestlegung für die einzelnen Jahre und die einzelnen Bereiche getroffen wird, hätte der begleitende Programmausschuss die Verantwortung, die Mittelverteilung jährlich zu beschließen. Dieser würde im Bildungsbereich verortet sein und auf der Basis von Vorschlägen der EU-Kommission entscheiden. So könnte im Laufe des Programms der Ausverkauf von Jugendaktivitäten auf verwaltungstechnischem Wege erfolgen.

➔ JUGEND IN AKTION würde als ganzheitliches Programm aufgelöst

- Die EU-Kommission hat nicht nur die Absicht, ein gemeinsames Programm für den Bereich allgemeine und berufliche Bildung und Jugend und einzelnen Sonderprogramme einzurichten. Sie möchte mit der vorgeschlagenen Programmstruktur auch die bestehenden Programme und Unterprogramme auflösen. Dies hätte zur Folge, dass JUGEND IN AKTION in der bestehenden Form nicht als ganzheitliches Programm im Sinne einer Säule in „Bildung Europa“ integriert werden würde. Ausgewählte Elemente und Formate würden „Bildung Europa“ hinzugefügt und dort fortgeführt werden. Gleiches gilt für die bisherigen sektoralen Einzelprogramme in LLP.
- Ohne eine eigene Säule in „Bildung Europa“ würde JUGEND IN AKTION als spezifisches und ganzheitliches Programm zur Förderung von Jugendarbeit und -politik nicht mehr existieren. JUGEND IN AKTION wäre als jugendpolitische Initiative der EU nicht mehr sichtbar und würde seine dementsprechende Wirkung verlieren. Mehr noch, ohne eine eigene Komitologie würde es auch der jugendpolitischen Verantwortung entzogen, und die Jugendpolitik würde damit einen Teil ihrer Kompetenz abgeben.

→ Die Strukturen für den Jugendbereich könnten außer Kraft gesetzt werden

- „Bildung Europa“ wäre innerhalb der EU-Kommission dem Bildungsbereich zugeordnet. Sehr wahrscheinlich würde die EU-Kommission ihre Strukturen anpassen. Das Direktorat Jugend und die für den Jugendbereich zuständigen Referate würden vermutlich obsolet.
- Das hätte wahrscheinlich zur Konsequenz, dass der begleitende Programmausschuss für JIA aufgelöst und Programmentscheidungen im Ausschuss für „Bildung Europa“ durch Vertretungen aus den Bildungsministerien getroffen würden.
- Die Konstruktion eines kombinierten Rates Bildung und Jugend mit getrennter Tagesordnung und die Existenz sowie die eigenständige Arbeit der Ratsgruppe Jugend wären zwar nicht unmittelbar berührt. Wer jedoch die Geschichte des Jugendministerrates kennt, weiß, wie sehr die Arbeit dort von der Existenz eines eigenständigen Jugendprogramms abhängig ist.
- In den Mitgliedstaaten wären im Grundsatz die Bildungsminister zuständig. Das widerspräche aber der, in vielen Mitgliedstaaten vorhandenen fachlichen und politischen Verantwortlichkeit für Jugendfragen in spezifischen Jugendministerien.
- Mit „Bildung Europa“ würde die Gefahr verschärft, dass die Nationalen Agenturen für JUGEND IN AKTION aufgelöst werden. Diese sind aber gerade aufgrund ihrer fachlichen Nähe zum Arbeitsfeld der Jugendpolitik sowie der Jugendarbeit / Jugendhilfe Garant für den Erfolg und die hohe Wirksamkeit des Programms.
- Die Förderung von europäischen Jugendorganisationen sowie des Europäischen Jugendforums ist zurzeit im Programmwurf „Bildung Europa“ nicht zu erkennen. Sie stellen aber als Vertreter der Zivilgesellschaft wichtige Ansprechpartner für das Europäische Parlament, den Rat, die EU-Kommission und für Andere bei der Gestaltung von Jugendpolitik und -praxis dar.

→ Die EU-Jugendstrategie könnte ihre Instrumente zur Umsetzung verlieren

- JUGEND IN AKTION ist das umfassendste Instrument zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie. Käme es wirklich zu einem Verzicht auf ein eigenständiges Jugendprogramm, bzw. auf eine jugendspezifische Programmsäule in „Bildung Europa“ mit eigener Sichtbarkeit und jugendpolitischer Verantwortung, würde die Umsetzung des jugendpolitischen Auftrags in Art. 165 des Lissabon-Vertrags durch die Umsetzung und Weiterentwicklung der EU-Jugendstrategie entscheidend geschwächt.
- Der ganzheitliche Ansatz von Jugendpolitik, der darin besteht, nicht formales Lernen zu fördern, Demokratie zu gestalten, Jugendarbeit zu stärken, jugendpolitische Praxis auszutauschen, würde Gefahr laufen, in einem in dieser Form integrierten Bildungsprogramm aufgehoben zu werden. Politik, Strukturen, Instrumente und Verfahren des Bildungssektors sowie des Programms „Bildung Europa“ stünden nicht mehr im Einklang mit den Notwendigkeiten, die sich aus der Umsetzung der Jugendstrategie im Jugendbereich ergeben.

- Auch wenn in den bisher veröffentlichten Programm-Überlegungen zu „Bildung Europa“ eine Aktion zur politischen Unterstützung vorgesehen ist, so wäre doch zu vermuten, dass diese eher gemäß den Erfordernissen des Bildungsbereiches gestaltet wird. Erfahrungen des Jugendbereiches würden so unberücksichtigt bleiben.
Diese haben indes gezeigt, dass es für die Unterstützung von Politikentwicklung im Jugendbereich einer dezentralisierten Umsetzung und Unterstützung sowie passgenauer und flexibler Lösungen bedarf, die die Realität von Jugendarbeit / Jugendhilfe und -politik vor Ort beeinflussen. Ausschließlich zentralisiert verwaltete Großprojekte könnten das nicht leisten.
- Die Jugendstrategie könnte zudem ihre Umsetzungsinstrumente verlieren, die bisher vorrangig durch JUGEND IN AKTION gefördert wurden (wie z.B. den Strukturierten Dialog mit der Jugend, das Peer Learning, den Europäischen Jugendbericht, eine evidenzbasierte Jugendpolitik).

→ Die Professionalisierung von Jugendarbeit / Jugendhilfe könnte ihre Grundlage verlieren

- Wesentliche Grundlagen für die Entwicklung von Jugendarbeit / Jugendhilfe in Europa könnten in „Bildung Europa“ in Frage gestellt sein (z.B. die Umsetzung der Europäischen Konvention für Jugendarbeit durch Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit, Qualifizierung der Jugendarbeiter, die Entwicklung einer evidenzbasierten Jugendarbeit, die Europäische Strategie für Trainings im Jugendbereich und die Entwicklung von jugendarbeitsspezifischen europäischen Tools oder die Förderung europäischer Jugendverbände sowie die Existenz von Einrichtungen wie das European Knowledge Centre on Youth Policy und die SALTO Resource Centres).
- Es bleibt in den Überlegungen offen, ob weiterhin europaweit jährlich 30.000 Fachkräfte, die ehrenamtlich, haupt- und nebenberuflich tagtäglich mit jungen Menschen arbeiten, die Chance bekommen, ihre Jugendarbeit durch Trainings, Seminare, Konferenzen etc. zu professionalisieren und weiter zu entwickeln.
- JUGEND IN AKTION wird von einer Vielzahl verschiedenster großer und kleiner, lokaler, regionaler oder nationaler Organisationen, Einrichtungen, Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft genutzt, um ihre Arbeit zu europäisieren sowie zu professionalisieren.
„Bildung Europa“ könnte dieser Vielfalt der Hintergründe, Ausrichtungen, Weltanschauungen nicht gerecht werden. Professionalisierung von Jugendarbeit / Jugendhilfe kann nur aus den Arbeitsfeldern von Jugendpolitik und Jugendarbeit / Jugendhilfe weiter vorangetrieben werden und nicht von der formalen Bildung.

→ Die jugendpolitische Zusammenarbeit über die EU hinaus könnte in Frage gestellt werden

- JUGEND IN AKTION ist das einzige Programm, das für eine enge Zusammenarbeit zwischen Europarat und EU Sorge getragen hat. Die Existenz konkreter Projekte

und Strukturen (wie z.B. der Partnerschaft zwischen dem Europarat und der EU-Kommission, deren Zusammenarbeit im Bereich Forschung, Fortbildung, Jugendarbeit und nicht formalem Lernen) könnte in Frage gestellt werden. Gleiches gilt z.B. für die seit Jahren bestehende Kooperation mit den Vereinten Nationen im Bereich der Freiwilligendienste.

- JUGEND IN AKTION ist das Programm auf EU-Ebene, das traditionell als integralen Bestandteil die Förderung von Aktivitäten in Partnerländern hat. Auch wenn einzelne, auf Drittländer bezogene Sonderprogramme ebenfalls in „Bildung Europa“ integriert werden sollen, so bleibt in den Überlegungen der EU-Kommission zu „Bildung Europa“ bisher ungeklärt, welcher Stellenwert der Zusammenarbeit mit Partnerländern zukommt.

Die bisherigen Errungenschaften der oftmals unter schwierigen finanziellen und politischen Rahmenbedingungen aufgebauten langjährigen Kooperationen mit den EU-Partnerregionen in Süd- und Osteuropa, Nordafrika und dem Nahen Osten könnten verloren gehen, wenn diese von den beteiligten Partnerorganisationen nicht aufrecht erhalten werden können. Unterstützende Strukturen (wie z.B. die drei regionalen SALTO Resource Centres für Südosteuropa, Osteuropa und Kaukasus sowie für EuroMed) wären in Frage gestellt.

➔ „Bildung Europa“ könnte am Bedarf und an der Realität von Jugendarbeit / Jugendhilfe vorbeigehen

- Aktivitätstypen, Förderformate, Verfahren und Prozesse von JUGEND IN AKTION könnten in „Bildung Europa“ noch mehr als bisher an die vorhandenen Verfahren im LLP angepasst werden. Die Programme haben aber völlig unterschiedliche Zielgruppen: Große Institutionen im Bereich Hochschule / Schule / Ausbildung in LLP stehen Jugendverbände, Fachorganisationen, NGOs, Jugendinitiativen, Einzelpersonen in JIA-Aktivitäten gegenüber.
Es wäre sehr gut möglich, dass Formate und Verfahren in „Bildung Europa“ noch mehr an großen Institutionen wie Universitäten und Schulen ausgerichtet würden. Damit geriete die Programmpraxis noch mehr als bisher in Widerspruch zum Arbeitsfeld der Jugendarbeit / Jugendhilfe.
- JIA ist das einzige EU-Programm, das sich auch *DIREKT* an junge Menschen wendet und ihnen unmittelbare Förderung ihres Engagements und ihrer eigenen Ideen bietet. Es ist zu befürchten, dass die Förderung von Jugendinitiativen in „Bildung Europa“ keinen Platz mehr finden würde.
- Kein anderes EU-Programm wird so umfänglich dezentral durch Nationale Agenturen in den Mitgliedstaaten umgesetzt wie JUGEND IN AKTION. Dies wäre von „Bildung Europa“ nicht zu erwarten.
Im Gegenteil, die Rolle der Exekutivagentur soll neu beschrieben werden. Der Umfang der dezentral umzusetzenden Programmaktivitäten würde neu festgelegt werden. Bei mehr zentralisierter Programmverwaltung würden Antragswege länger und unüberschaubarer, Förderentscheidungen langsamer und das Programmmanagement würde intransparenter.

→ **Noch mehr Elitenförderung in einem integrierten Bildungsprogramm wäre wahrscheinlich**

- JUGEND IN AKTION spricht seit über 20 Jahren erfolgreich gerade diejenigen an, die nicht oder nicht mehr über das formale Bildungssystem ansprechbar oder dort herausgefallen sind und die eine neue Perspektive brauchen. Kein anderes EU-Programm bietet so umfangreiche und unmittelbare Lernchancen außerhalb der klassischen Bildungssysteme für benachteiligte junge Menschen. Zudem eröffnet es den Einrichtungen, die mit dieser Zielgruppe arbeiten (wie z.B. der Jugendsozialarbeit), eine Chance, mit und für diese Jugendlichen Projekte durchzuführen, die zu ihrer Beschäftigungsfähigkeit beitragen. So wie „Bildung Europa“ intendiert ist, könnten solche Förderinstrumente verloren gehen. Vorhandene Zugangswege könnten durch fehlende Nähe zur Zielgruppe und zum Arbeitsfeld verbaut werden, denn „Bildung Europa“ fokussiert auf die formalen Bildungssysteme (und mehr noch auf den Bereich Hochschule und Exzellenz).

→ **Europäischer Bürgersinn und Partizipation junger Menschen könnten als Schwerpunkte verloren gehen**

- JUGEND IN AKTION ist das einzige EU-Programm, das die Entwicklung und Stärkung des europäischen Bürgersinns junger Menschen explizit zum Ziel hat. Dementsprechend ausdrücklich fördert es dieses Ziel, mit spezifischen Formaten, angepassten Methoden, darauf ausgerichteten Unterstützungsformen und qualifizierten Organisationen, die in der Lage sind, entsprechende Lern- und Engagementangebote für junge Menschen zu offerieren. In „Bildung Europa“ fehlt dieser für die EU so wichtige Zukunftsaspekt.
- JUGEND IN AKTION fördert als einziges EU-Programm den Strukturierten Dialog zwischen Jugendlichen und politischen Verantwortungsträgern auf allen Ebenen. Ein solches Förderformat hätte mit der Grundidee von „Bildung Europa“ nichts mehr gemein und findet sich in den bisherigen Überlegungen zur Programmgestaltung an keiner Stelle wieder.

→ **Nicht formales und informelles Lernen fände weniger Berücksichtigung**

- Es steht zu befürchten, dass die Merkmale nicht formalen und informellen Lernens in der praktischen Umsetzung im Rahmen von „Bildung Europa“ weniger Berücksichtigung finden. Darunter fielen: Außercurriculare Aktivitäten, auf die Teilnehmenden / Lernenden ausgerichtete Curricula, der Erwerb von Schlüsselkompetenzen, die Vielfalt und Selbstbestimmung der Anbieter, partizipative Lernformen wie Ziele, offene Zugänge für Teilnehmende und Organisationen, Freiwilligkeit der Teilnahme – und vieles anderes mehr, was bisher nicht auf der Agenda der formalen Bildung steht.
- Mit Youthpass wurde ein Instrument zur Dokumentation von Lernergebnissen in den von JUGEND IN AKTION geförderten Projekten entwickelt, das auf die Anerkennung des nicht formalen und informellen Lernens und auf die Verbesserung

der Beschäftigungschancen von Jugendlichen ausgerichtet ist. Youthpass ist inzwischen erfolgreich in 35 Ländern etabliert und stößt bei Jugendlichen auf ein hohes Interesse. Dieser jugendspezifische Beitrag zu „Youth on the Move“ wäre in „Bildung Europa“ in Frage gestellt.

JUGEND für Europa

Im Auftrag der EU-Kommission und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) setzt JUGEND für Europa das EU-Programm JUGEND IN AKTION (2007 – 2013) als eine von 35 Nationalen Agenturen in 33 Ländern in Deutschland verantwortlich um.

↳ www.jugendfuereuropa.de

↳ www.jugend-in-aktion.de